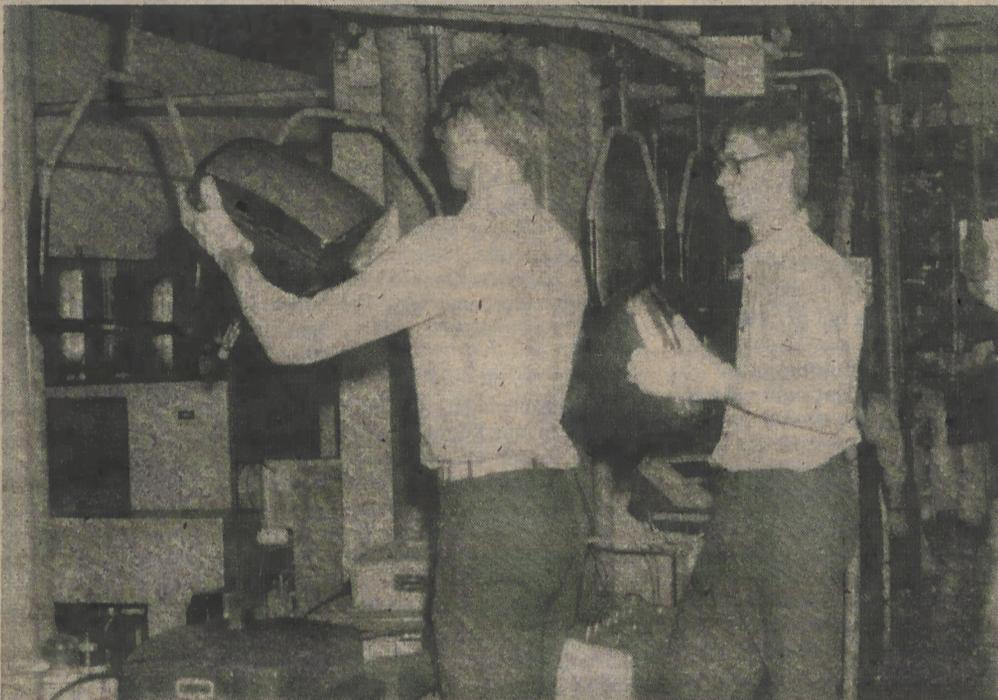


Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. Januarausgabe  
Nr. 3/89 - 40. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender

## Armeeangehörige im Einsatz



Erste Eindrücke nach drei Tagen Arbeitseinsatz im Farbbildröhrenwerk.

Roland Uttecht, gelernter Elektromechaniker und unverkennbarer Leipziger, jetzt in der Schirmmaskenbaugruppe, CSP 1 (Foto unten): „Wir wurden sehr kameradschaftlich von den Kollegen des Kollektivs aufgenommen. Alle sind hilfsbereit und nett.“

Die Freude ist beidseitig. Ingrid Schilling, Abteilungsleiter, bestätigt das:

„In unserer Abteilung arbeiten vier Armeeangehörige in drei Schichten. Sie gleichen unser Arbeitskräftedefizit aus. Wie sollen wir uns da nicht freuen?“

Einige Etagen höher in der Bildröhrenpumpe, CER 1, arbeiten der Klempner und KFZ-Schlosser Peter und Hanno Mörbitz. Die Zwillinge kamen zur gleichen Zeit zur Armee und sind auch jetzt in der gleichen Abteilung eingesetzt. Auch sie sind natürlich willkommen. Meister Kuno Schmidt und Bernd Runge, Einrichter: „Wir sind mit jeder Arbeitskraft zufrieden. Die beiden sind fleißig. Nach einer Einweisung beherrschen sie die Arbeitsgänge perfekt.“

Fotos: Bildstelle



## Nach Redaktionsschluß Vertrauensleute für Wettbewerbsbeschluß 1989

Am Dienstag, dem 17. Januar, beschloßen die Vertrauensleute auf einer Vollversammlung ihr Wettbewerbsprogramm für 1989, dem 40. Jahr des Bestehens der DDR.

Auf der Grundlage einer erfolgreichen Planerfüllung 1988 nehmen sie neue anspruchsvolle Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb in Angriff und leisten so einen spezifischen Beitrag für die breite Anwendung der Mikroelektronik in der Volkswirtschaft.

Genosse Scheffler, amtierender Betriebsdirektor, informierte über den Plananlauf 1989. Orientierungen zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs gab Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender. In der Diskussion ergriffen 3 Kollegen das Wort. (Ausführlich in unserer nächsten Ausgabe)

Lesen Sie auf den Seiten 4/5 den Wettbewerbsbeschluß der Vertrauensleute!

## Arbeits- und Lebensbedingungen Wie steht es mit der Küchenrekonstruktion?

Wie wir bereits berichteten, schaffen wir es sogar, vorfristig waren starker Verschleiß der fertigt zu werden. Und Kollege Ausrüstungen und der Ausstattungs-Wunderlich, S:

Im Moment sieht es ja in der begonnene umfangreiche Re-Küche etwas chaotisch aus. Die konstruktion der Küche unserer alte Kucheneinrichtung wurde Betriebsgaststätte. Wir fragten entfernt, ebenso die Wandfliesen nach dem Gang der Dinge. Dazu Kollege Großmann, IM:

Handwerker unseres Betriebes aus IM 5, IM 6 und IM 7 sind Arbeiten werden von unseren an der Rekonstruktion beteiligt. Handwerkern termingemäß ausgeführt. Die Zusammenarbeit mit ihnen ist gut. Ebenso klappt die Versorgung mit etwa 4000 Essenportionen pro Tag für die Betriebsangehörigen. Die Qualität des Essens ist gut.

Der Endtermin der Rekonstruktion - 31. März - wird unbedingt gehalten. Vielleicht viele Kollegen überzeugen.

schließlich der Technologen, was nicht üblich ist).

Im WF-Durchschnitt gesehen, ist das ein überdurchschnittliches Ergebnis.

Aus der Anmeldung der im Jahre 1988 durch das Patentamt erteilten Patenten entsteht ein Nutzen von 1,44 Mio Mark, der im Bereich LCD wirksam wird.

Für 1989 sieht die betriebliche Zielstellung für den Werkteil R sechs Erfindungsmeldungen vor. Die Fachsektion R der KDT-BS stellt sich das Ziel, die Zahl der Erfindungsmeldungen auf acht für das Jahr 1989 zu erhöhen.

M. Wallis/Dr. H. Ladwig,  
KDT-Fachsektion Röhren

## Kleine Sektion mit großem Erfolg Ergebnisse des erfinderischen Schaffens im Verantwortungsbereich der KDT-Fachsektion Röhren

Die KDT-Fachsektion Röhren gehört mit ihren 54 Mitgliedern zu den zahlenmäßig kleinen Fachsektionen. Dennoch zeigt die Bilanz der erfinderischen Tätigkeit ein überdurchschnittliches Ergebnis. Seit Jahren erfüllt der Werkteil Röhren mit tatkräftiger Hilfe der KDT-Fachsektion sein Ziel von sechs Erfindungsmeldungen. 1988 erfolgte ein weiterer Durchbruch, denn es wurden 13 Erfindungsmeldungen in der

Abteilung Schutzrechte und Lizenzen eingereicht. Aus der Entwicklungsabteilung des Bereiches RL wurden neun und vier aus dem Bereich RS gemeldet. Als Ursache für diesen Erfolg sehen wir die folgenden Fakten:

- Teilnahme von Absolventen an den Erfinderschulen;
- Delegation von H/F-Kadern zum Fernkurs „Erfindertätigkeit und Schutzrechtsarbeit“ und das-bereits seit längerer Zeit;

- Anspruchsvolle Zielstellungen in den Pflichtenheften;
- Einbeziehung der im Werkteil R arbeitenden Jugendforscherkollektive in die erfinderische Tätigkeit;
- Durchsetzung der Arbeit mit der Patentliteratur durch die zuständigen Leiter;
- Engagierte erfinderische Tätigkeit von nicht in der Entwicklung direkt tätigen Technologen sowohl in RS als auch in RL.

1988 sind in R 25 Mitarbeiter erfinderisch tätig geworden, davon ein erheblicher Teil mehrfach. Von diesen 25 Mitarbeitern lösten 15 Kollegen Entwicklungsaufgaben, zehn sind Technologen. Setzt man die dreizehn 1988 eingereichten Erfindungsmeldungen zu der Zahl der möglichen Erfinder, wie es allgemein üblich ist, in Beziehung, so kommen 32 Erfindungsmeldungen auf 100 in F und E tätigen H/F-Kader (ein-

## 1914–1989

# 75 Jahre Krankenhaus Köpenick

Über Jahrzehnte hinweg erarbeiteten heimatgeschichtlich Interessierte eine Dokumentation des Aufbaus, Bestehens und der Rekonstruktion des Krankenhauses Köpenick. Eine wahre Fundgrube für jene, die jetzt, 75 Jahre nach der Eröffnung am 3. Januar 1914, die Fotoausstellung im Foyer des Bettenhauses ausgestalteten.

Damals existierte ein Krankenhausbauprogramm, in dessen Folge das Köpenicker Krankenhaus als achtetes seiner Art im Kreis Teltow entstand. Allerdings gingen erste Pläne und Konzeptionen bis ins Jahr 1881 zurück, aber es sollten noch 30 Jahre vergehen, ehe der Bau endgültig beschlossen wurde.

Köpenick stellte derzeit dem Kreis Teltow 35 000 m<sup>2</sup> Land zur Verfügung, und nach sage und schreibe drei Jahren war mit einem Aufwand von knapp 2 Millionen Reichsmark das Krankenhaus mit insgesamt 170 Betten fertiggestellt. Für Statistiker: auf 480 Einwohner kam ein Krankenhausbett – eine beachtliche Versorgungsdichte für die damalige Zeit!

1920 wurde der Kreis Teltow Teil von Groß-Berlin, und vier Jahre später wurde auch das Krankenhaus Köpenick dem Magistrat unterstellt.

Einer der dunkelsten Abschnitte brach mit der Machtergreifung durch die Faschisten an. Zwar übte das Krankenhaus bereits im ersten Weltkrieg zeitweise die Funktion eines Lazarettaus, doch die unmittelbaren Folgen der Köpenicker Blutwoche machten ebenfalls keinen Bogen um das Krankenhaus. Mutige Ärzte weigerten sich, fingierte Totenscheine auszustellen, die die Greuelthaten der fa-

schistischen Schlägerbanden vertuschen sollten.

1944 zerstörte eine Luftmine den Nordflügel. Infolgedessen mußte die Chirurgische Abteilung vorübergehend in das Gebäude der heutigen EOS „Alexander von Humboldt“ ausgelagert werden. 1950 wurde der Nordflügel nach einer Erweiterung wieder in Betrieb genommen.

Bereits zwei Jahre später öffnete die erste Poliklinik den Patienten ihre Pforten. Die ambulante Versorgung konnte beginnen.

Das Krankenhaus Köpenick machte im Laufe seiner Geschichte mehrmals auf medizinischem Gebiet von sich reden. 1966 wurde die erste intensivmedizinische Abteilung eröffnet. Mit der Herzschrittmacherimplantation 1976 gewann es weit über Köpenick hinausreichende Bedeutung.

Nach den Worten des Ärztlichen Direktors OMR Dr. Hagen Gehrke wurde mit dem IX. Parteitag der SED der erfolgreichste Abschnitt in der Geschichte des Krankenhauses eingeleitet. In ihn fällt nämlich die Erweiterung des Bettenhauses, Neubau und Rekonstruktion. Trotz der häufigen mit dem Umbau verbundenen Belastungen zeigte das medizinische Personal gleichbleibend hohes Engagement. Nicht von ungefähr erhielt das Kollektiv des Krankenhauses die Wanderrafahne des Ministerrates und den Karl-Marx-Orden.

Im Zuge der Rekonstruktion entstanden 1983 das neue Bettenhaus mit insgesamt 686 Betten, Schwesternwohnheime und

1986 ein sehr moderner Kreis-

saal. Im Südflügel fanden das Institut für Laboratoriumsdiagnostik und die erst im Mai vergangenen Jahres fertiggestellte Dialyseabteilung ihr neues Domizil.

Die gewachsene Bedeutung der Betreuung der Bevölkerung kommt auch in der Zahl der Mitarbeiter zum Ausdruck. 1981 bestand das Krankenhauskollektiv aus 700, 1988 dagegen aus 1 200 Ärzten, Schwestern, Pflegern, Fahrern ...

Die Bettenkapazität der Klinik für Innere Medizin mit 200, der Unfallchirurgie mit 82, der Chirurgie mit 182, der Gynäkologie mit 195, der Anästhesie mit 15 und der Kinderklinik mit rund 45 Plätzen steht den Bewohnern Köpenicks, Treptows und des künftigen neuen Wohngebietes Altglienicke zur Verfügung. Neben den oben genannten Abteilungen gehören zum Krankenhaus drei Institute: das Röntgeninstitut, die Pathologie und die Laboratoriumsdiagnostik. Dazu kommen noch die Dialyse, der Ultraschall, die Physiotherapie und die Hydrotherapie als selbständige Abteilungen. Kurz gesagt, in allen einschlägigen Fächern ist eine ambulante Betreuung möglich.

Darüber hinaus haben sich einige Bereiche spezialisiert. Die Unfallchirurgie machte mit ihren Implantationen von Hüftgelenkprothesen und die Chirurgie mit der Behandlung von Magentumoren von sich reden.

Die Gynäkologie ist in der Lage, alle werdenden Mütter Köpenicks und Treptows zur Geburt ihrer Kinder aufzunehmen, und die Raumkapazität ist damit



Blick auf das Gelände des Köpenicker Krankenhauses „Dr. Salvador Allende“ – im Hintergrund das neue Bettenhaus

noch lange nicht erschöpft, schmunzelt der Ärztliche Direktor OMR Dr. Hagen Gehrke. Bei 1 810 Kindern, die 1988 im Köpenicker Allende-Krankenhaus entbunden wurden, gab es sechsmal Zwillinge.

Die DDR ist für ihre geringe Säuglingssterblichkeit bekannt. Das Krankenhaus Köpenick setzt allen die Krone auf und bleibt (noch) weit unter dem Landesdurchschnitt.

Alle Kliniken des Krankenhauses sind gleichzeitig Fort- und Weiterbildungseinrichtungen. Weil auch Studenten, die als Praktikanten an der Charité sind, ebenfalls mal einen Blick ins Köpenicker Krankenhaus werfen, ist es regelrecht gezwungen, immer auf dem letzten Stand zu sein. Mit der Medizinforschung und Weiterbildung, doch auch mit seinen modernen Ausrüstungen hat das Allende-Krankenhaus Bedeutung weit über die Stadtbezirksgrenzen erreicht.

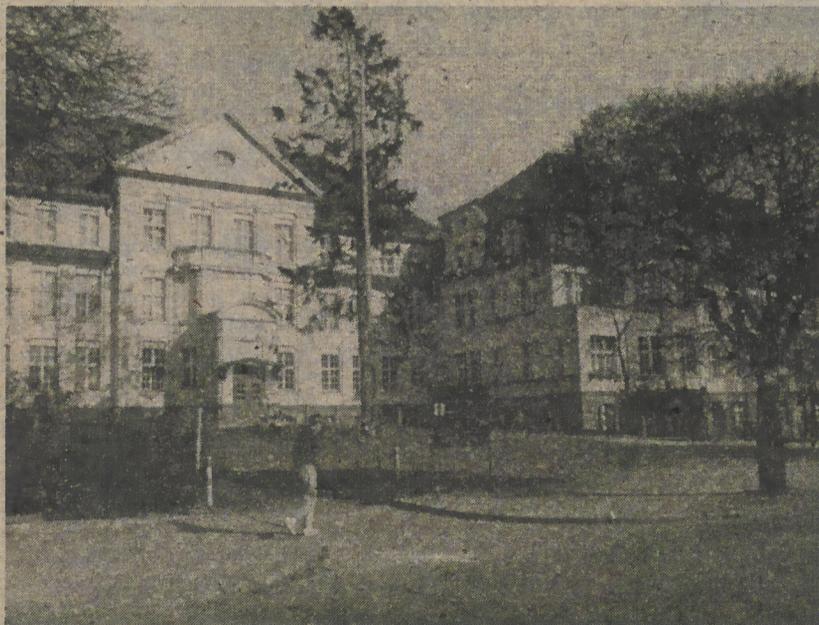
Über 14 000 Patienten erhielten im vorigen Jahr stationäre Betreuung. Rund 7 500 Mal operierten die Ärzte 1988. Obwohl das Krankenhaus wirklich „am Rande der Stadt“ liegt, kann es sich nicht über einen geringen Bettenauslastungsgrad beklagen.

Das medizinische Personal legt viel Wert darauf, den Patienten neben einer rein fachlichen gleichfalls eine persönliche Betreuung zuteil werden zu lassen. Auf Krankenhauskonferenzen legen Ärzte ihre wissenschaftlichen Leistungen dar, Thema einer Schwesternkonferenz war beispielsweise die Ethik der Krankenpflege.

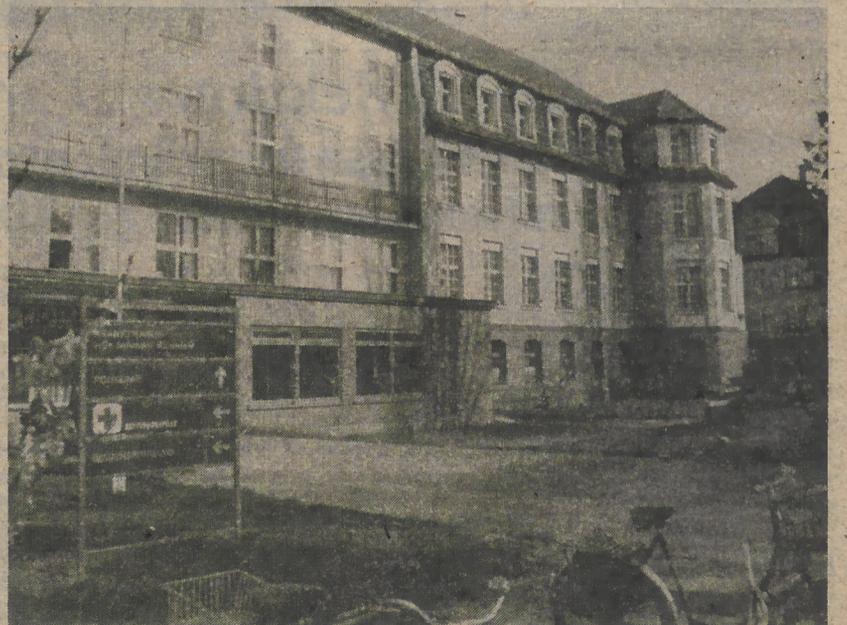
Trotz des Baugeschehens auf dem Krankenhausgelände sind alle Einrichtungen in Betrieb. Doch solange gebaut wird, kann die Außengestaltung nicht abgeschlossen werden. Zur Ausgestaltung des Krankenhauses wurden Künstler verpflichtet, die sieben Plastiken schufen, die nach und nach an ihren Bestimmungsort gelangen. All das tut der medizinischen Betreuung keinen Abbruch. 1988 registrierte die Poliklinik in ihren 13 Fachabteilungen 320 000 Konsultationen.

Das Krankenhaus „Dr. Salvador Allende“ in Köpenick trägt nicht von ungefähr diesen Namen. Solidarität wird ganz groß geschrieben. Zur Zeit befinden sich Mitarbeiter des Krankenhauses Köpenick zu einem Solidaritätseinsatz in Nikaragua.

Matthias Morche



Das alte, rekonstruierte Gebäude, heute befindet sich darin u. a. die Apotheke



Eingang zur Poliklinik „Dr. Salvador Allende“

Fotos: Morche

# Maßstab – 7. ZK-Tagung

## 1. Sitzung der Zentralen Parteileitung im neuen Jahr

Wie verlief der Start in das neue Planjahr? Betriebsdirektor, Genosse Horst Kreßner, informierte die Parteileitungsmitglieder darüber auf ihrer ersten Sitzung im neuen Jahr. An der Sitzung nahm ebenfalls Genosse Werner Wend, Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, teil.

Grundlage der Einschätzung zum Plan waren die Ergebnisse der ersten Dekade des Monats Januar. Die industrielle Warenproduktion konnte für diesen Zeitraum mit 38 Millionen Mark abgerechnet werden. Die ursprüngliche Zielstellung wurde mit 1,2 Millionen Mark überboten. Bis Ende Januar wird bei der IWP ein Jahresanteil von 8,9 Prozent angestrebt. Genosse Kreßner schätzte ein, daß bis auf den Export ins NSW sämtliche ökonomische Kennziffern per Januar erfüllt werden. Auf die Lieferrückstände eingehend, hob er hervor, daß die Kollektive den Kampf um ihren Abbau vom 1. Tage des Jahres an führen müßten. Die Genossen der Parteileitung stimmten darin überein, daß die Zielstellung nur darin bestehen kann, Lieferrückstände bis maximal 800 TM für den Monat Januar zuzulassen.

Höchste Ansprüche an die Erfüllung aller Planpositionen zu stellen entspricht dem Geist der 7. ZK-Tagung, denn: „Die wichtigste Antwort kann nur sein, mit dem Plan größere eigene Leistungen zu organisieren...“

Daß sich die Kommunisten

des Werkes für Fernsehlektronik den Ideengehalt dieser wichtigen Tagung zu eigen machen, zeigten die Berichterstattungen der APO-Leitungen Grundfondswirtschaft und EV im 2. Tagesordnungspunkt. Anette Tschirner, Monika Schneider, Michael Rieth, Wolfgang Preuß und Frank Ewert legten an Hand von Beispielen ihre Erfahrungen dar bei der Ausprägung des einheitlichen und geschlossenen Denkens und Handelns aller Kommunisten.

Beide APO, das war den Ausführungen der beiden APO-Sekretäre Anette Tschirner, (I) und Monika Schneider (EV) zu entnehmen, haben sich in den letzten Monaten gefestigt und an politischer Ausstrahlungskraft gewonnen. Monika Schneider hob hervor, daß vor allem 14tägige Abstimmungen der gesellschaftlichen Kräfte – bei denen keine Probleme ausgeklammert werden – dazu geführt hätten, das gemeinsame Vorgehen von Partei, Gewerkschaft und Jugendverband zu verstärken.

Anette Tschirner nannte als eine Möglichkeit, gezielt Einfluß auf die Jugendarbeit zu nehmen, das Auftreten von Genossen Leitern anlässlich der Mitgliederversammlungen zum Thema „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan“. Im Ergebnis einer gemeinsamen Leitungssitzung von APO und AFO wurde beschlossen, daß staatliche Leiter Patenschaften über jugendliche übernehmen werden. Ziel ist vor allem, lang-

fristig aktive FDJler für eine Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse vorzubereiten.

Im dritten Tagesordnungspunkt gab Genosse Dr. Rudi Fuchs eine Übersicht über die Tätigkeit der Betriebsgruppe der URANIA und über den Stand der Vorbereitung der am 26. 1. stattfindenden Wahlversammlung.

In ihrer Vortragstätigkeit widmete sie sich vorrangig Themenkreisen aus Natur und Technik, der Wirtschaftswissenschaft, der Militärpolitik, der Sowjetwissenschaft und dem Marxismus/Leninismus. Politische Höhepunkte prägten wesentlich den Inhalt der Vorträge. 1988 wurden 292 Vorträge durch die URANIA organisiert, davon konnten 156 durch das WF abgerechnet werden. Das Interesse an den populärwissenschaftlichen Vorträgen verdeutlicht die Anzahl der Besucher: 9 000 waren es im vergangenen Jahr.

Die 37 Mitglieder umfassende Betriebsgruppe hat sich für 1989 vorgenommen, ein Weiterbildungsprogramm zum Thema „Schlüsseltechnologie“ zu organisieren.

Besonderes Augenmerk wird sie künftig darauf lenken, jüngere Referenten für die Vortragstätigkeit und als Mitglieder zu gewinnen.

Als Grundlage für die weitere politisch-ideologische Arbeit der Parteigrundorganisation wurde im letzten Tagesordnungspunkt der Parteileitungssitzung das Kampfprogramm der BPO durch die Mitglieder der Parteileitung bestätigt.

# Dennoch, bleiben wird der Mensch

## Mein Standpunkt

Wozu sind Denkmäler da?

Doch jenen Erinnerung zu geben, die vordachten und vorlebten für bessere Zeiten. Denkmal heißt nicht nur gedenken, sondern vor allem denken!

Ist da nicht die Schändung von Denkmälern Ausdruck von Ungeist? Ein Ungeist, der schon vor Jahrzehnten Generationen von Deutschen in den Wahnsinn stürzte und der nun mit äußerster Brutalität wieder zutage tritt. Da will man Tote wieder morden. Tote, deren Geist durch ihre Liebe zum Leben und zum Menschen fortdauert.

Nun schon das vierte Mal – jetzt erneut zum 70. Jahrestag ih-

rer Ermordung – wurden die Gedenkstätten von Karl und Rosa in Berlin (West) besudelt, Schändungen, die sich steigerten in ihrer Perversität. Da tritt doch das hervor, was tief drinnen steckt in den Köpfen der „alten Kameraden“, und womit Jugendliche, die keine Zukunft mehr sehen, so schnell zu begeistern sind: die alte Herrenmenschenideologie, begleitet von faschistischen Parolen und blindem Haß auf alles, was „links“ ist.

Schon vor 70 Jahren war es die Angst der Mächtigen vor fortschrittlichem Denken, die Rosa und Karl ermorden ließ.

Doch wer kann das Denken, kann den Verstand besiegen? Kein Schwert, keine Demagogie, keine Hetze, keine noch so ausgeklügelte Waffe. Des Menschen Wille, menschenwürdig zu leben wird sich letztendlich durchsetzen.

Ute Barthel

UdSSR: Ärzte und Schwestern aus allen Teilen der Sowjetunion waren rund um die Uhr im Einsatz, um Verletzten aus dem Katastrophengebiet im Norden Armeniens die nötige medizinische Hilfe zuteil werden zu lassen. Hier betreuen Mediziner einen Mann, der mit dem Hubschrauber von Spitak nach Jerewan in ein Krankenhaus geflogen wurde.

Foto: ADN-ZB/TASS-Tele



# Volk am Berge Ararat Zur Geschichte Armeniens

Das verheerende Erdbeben im Westen der Armenischen SSR, der Nationalitätenkonflikt um das autonome Gebiet Bergkarabach, haben das Interesse an genaueren Kenntnissen um die Geschichte des Landes, die Wurzeln der ethnischen Probleme, die ökonomische und gesellschaftliche Situation in Armenien geweckt.

Das armenische Volk blickt auf eine sehr wechselvolle, oft unglaublich leidvolle Vergangenheit zurück. Die Traditionen dieses Volkes lassen sich mühelos bis in die Zeit lange vor Beginn der Zeitrechnung zurückverfolgen. Sein Schicksal, das traditionell um den von ihm verehrten Berg Ararat, dem biblischen Landeplatz der Arche Noah, zwischen Kaukasus, Taurus und Antitaurus siedelte, wirft tragische Parallelen zum jüdischen Volk auf. Die Lage des alten Armeniens machte diesen Landstrich über Jahrhunderte zum Durchmarschgebiet übermächtiger Aggressoren. Vom

Norden drangen Mongolen und Turkmenen, vom Süden Perser und Osmanen plündernd und mordend ins Land. Flucht, Deportation und Vertreibung ergab die Diaspora des armenischen Volkes.

So siedelten die Armenier auf der Krim, in Galizien, dem Balkan, in Polen, Indien, Nordamerika und anderswo. Unter diesen Umständen entwickelte sich die bürgerliche armenische Nation. Armenien hatte selten stabile Grenzen. Als Zankapfel umliegender Mächte wurde das Land mehrfach geteilt. Das Gebiet Bergkarabach wurde beispielsweise 1620 aus drei Regionen gebildet und von Armenien abgetrennt. Die weitere Entwicklung war sehr wechselvoll und ist nur schwer bis auf die heutige Situation nachzuvollziehen.

In Zusammenhang mit der Revolution in Rußland von 1905 fand in Armenien ein nationalistischer Aufstand zur Erreichung der Unabhängigkeit statt, der sowohl vom Zarenreich als auch

der Türkei brutal niedergeworfen wurde. Pogrome und nationalistische Auseinandersetzungen waren um die Jahrhundertwende bereits schrecklicher Alltag. Erster furchtbarer Höhepunkt dieser Entwicklung war das Jahr 1909, als in der Türkei extrem nationalistische Kräfte an die Macht kamen. Unerhörte Zuspitzung erfuhren die massenhaften Repressalien zu Beginn des ersten Weltkrieges. Das armenische Volk geriet zwischen die Kriegsparteien. Von den Mächten der Entente als billige Kombattanten benutzt, entfesselte die türkische Seite als Partner der Mittelmächte einen bis dahin beispiellosen Ausrottungsfeldzug gegen die Armenier Anatoliens. Annähernd eine Million Menschen, über die Hälfte des armenischen Bevölkerungsteils, wurde bestialisch ermordet. Jedes 10. Opfer des ersten Weltkrieges entstammte dem armenischen Volk. „Der Todesgang des armenischen Volkes war das bedrückendste Kapitel des ersten Weltkrieges“, schrieb der deutsche Pfarrer J. Lepsius, der zu den wenigen gehörte, die den Genozid des armenischen Volkes verurteilte. Lediglich die deutschen Linken prangerten konsequent die Verbrechen der

kriegsverbündeten Türkei an. Beeindruckt von der Tragödie der Armenier, ihrem verzweifeltten Kampf schrieb Franz Werfel die „40 Tage des Musa Dagh“.

Erst die Oktoberrevolution eröffnete den auf dem Territorium des Zarenreiches lebenden Armeniern eine neue Perspektive. Nach den wiederum blutigen Auseinandersetzungen des Bürgerkriegs (Ein Teil Armeniens mußte mit dem Raubfrieden von Brest-Litowsk an die Türkei abgetreten werden) war es auf einem kleinen Teil des armenischen Siedlungsgebietes möglich, ein Gemeinwesen zu errichten, das mehr und mehr zur Heimat aller Armenier werden würde.

Die natürlichen Bedingungen, unter denen die Armenier ihr Leben gestalten, sind alles andere als leicht. Die Region gliedert sich in Hochgebirge und Hochebenen. Zwar ist der Boden fruchtbar, jedoch sind in höheren Lagen sieben Monate Winter normal. Seit altersher brachte das armenische Volk eine durchschnittliche Zahl an begabten und außerordentlich fleißigen Menschen hervor. Zum Ende des 19. Jahrhunderts waren in Anatolien 60 Prozent der Ärzte, 75 Prozent der Bergleute und 58

Prozent der Kaufleute Armenier. Die Zeit der Sowjetmacht brachte auch für Armenien beträchtliche soziale und ökonomische Entwicklungen, wenngleich auch hier durch schwere politische Fehler in der Stalinzeit und der Stagnation viel Konfliktstoff angesammelt wurde, der in der jüngeren Vergangenheit zutage trat.

Insbesondere mit den zur türkischen Sprachgruppe gehörenden Aserbaidshanern kam es nicht zu einer unumkehrbaren Aussöhnung. In den Defiziten der Nationalitätenpolitik fanden Extremisten die Argumente für ihre Angriffe auf staatliche Regelungen. Selbst die mit dem Beben entstandene Lage hielt sie nicht von ihren Aktivitäten ab, machte sie aber in der Öffentlichkeit immer weniger glaubwürdig. Nicht zuletzt zeigte die Anteilnahme des ganzen Sowjetvolkes am Unglück der vom Erdbeben Betroffenen, welche Kraft und Hilfe im Verband der Sowjetvölker steckt, wie stark die Bindungen zwischen den Unionsrepubliken, wie groß das Verantwortungsgefühl der Unionsregierung für die Bewältigung der Katastrophenfolgen sind.

R. Kreibitz, GO-Sekretär

# Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED – Vorwärts zum 40. Jahrestag der DDR!

## Unser Wettbewerbsprogramm für das Planjahr 1989

# Spitzenleistungen durch hohe ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik

### Beschluß der Vertrauensleute des Werkes für Fernseh elektronik

Bei der weiteren Realisierung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und des 11. FDGB-Kongresses haben die Werktätigen unseres Betriebes im Jahre 1988 große Leistungen vollbracht.

Die vielseitigen schöpferischen Initiativen führten dazu, daß unser Betrieb auf der Grundlage des zentralen Wettbewerbsauftrages 1988 eine gute Planerfüllung erreichte, volkswirtschaftliche Schwerpunkte gezielt übererfüllte und insgesamt einen guten Plananlauf für das Jahr 1989 sicherte. Alle 423 sozialistischen Kollektive und Jugendbrigaden machten im Rahmen des Kampfes um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ die Planaufgaben zu ihrer ureigensten Sache nach dem Grundsatz

**„Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden.“**

Auf alle gesellschaftlichen Ereignisse des Planjahres reagierten die sozialistischen Kollektive im Wettbewerb flexibel mit hervorragenden Arbeitsergebnissen, wie zum Beispiel 13 Berliner Bestarbeiterkonferenz, Tag der Republik, Parteiwahlen und Auswertung der Beschlüsse der 7. Tagung des ZK der SED.

Entsprechend der Orientierung des XI. Parteitages der SED zur weiteren Entfaltung der sozialistischen Demokratie erfolgte eine breite und konstruktive Teilnahme an der Plandiskussion 1989, die das Mitplanen, Mitarbeiten und Mitregieren ausdrucksvoll bewies.

Unter der politisch-ideologischen Führung durch die Betriebsparteiorganisation und der Organisation des sozialistischen Wettbewerbes durch die Betriebsgewerkschaftsleitung stellen wir Gewerkschafts-Vertrauensleute uns auf unserer Vollversammlung folgende Ziele im sozialistischen Wettbewerb und erfüllen den Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB der Führung des sozialistischen Wettbewerbes 1989\* vom 12. Dezember 1988, in unserem Betrieb mit Leben.

Gegenüber dem Jahre 1988

werden wir auf der Grundlage der staatlichen Aufgabenstellung 1989 folgende Steigerungsraten erreichen (Preisbasis der jeweiligen Jahre):

- IWP zu IAP auf 106,3 %
- Nettoproduktion auf 117,5 %
- Arbeitsproduktivität A+A (Basis Nettoproduktion) auf 115,5 %
- Nettogewinn auf 135,6 %

Zur Umsetzung der staatlichen Aufgabe und zur Verbesserung der volkswirtschaftlichen Bedarfsdeckung werden folgende Leistungsangebote als Wettbewerbszielstellungen planwirksam gemacht:

- Werk C – Mehrproduktion von 15 TStk Farbbildröhren mit einem Wert von 21,3 Mio M IWP.
- Werkteil C-R – Mehrproduktion von Spezialröhren LCD im Werte von 1 Mio M.
- Werk H – Mehrproduktion von 6,0 Mio IWP optoelektronischer Halbleiterbauelemente. Gegenüber dem Jahre 1988 steigt die Produktion von optoelektronischen Halbleiterbauelementen auf 122 Prozent.

- Fachdirektorat T – Erhöhung der Eigenherstellung von Rationalisierungsmitteln um 1 Mio M.
- Zur Sicherung eines kontinuierlichen Plananlaufes werden wir im Januar 1989 einen Jahresanteil von 8,8 Prozent und im I. Quartal 1989 einen Jahresanteil von 25,8 Prozent produzieren.

Wir kämpfen um eine tägliche, dekadenweise und monatliche kontinuierliche Planerfüllung und machen uns den Grundsatz zu eigen

**„Täglich den Plan zu erfüllen ist meine Pflicht, ihn zu überbieten meine Ehre und hohe Qualität mein Gewissen.“**

Im Rahmen des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ stehen die Jugendlichen unseres Betriebes unter der Leitung des Jugendverbandes, in dem 78 % der Jugendlichen organisiert sind, in vorderster Front einer täglichen disziplinierten Planerfüllung in hoher Qualität an jedem Arbeitsplatz.

So leisten wir unseren Beitrag zur Durchsetzung der Strategie

der Partei der Arbeiterklasse bis zum Jahre 2000, die sich auch für uns in ihrer Einheit von Wirtschaft und Sozialpolitik und zur Erhaltung des Friedens tausendfach bewährt.

**Im sozialistischen Wettbewerb 1989 konzentrieren wir uns entsprechend unserer spezifischen Verantwortung im betrieblichen Reproduktionsprozeß auf folgende Schwerpunkte:**

1. Die Vorzüge des Sozialismus sind noch wirksamer mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden und durch eine hohe ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik Spitzenleistungen zu vollbringen

– Die strategische Bedeutung der elektronischen Bauelementefertigung für die DDR als einem der führenden Industriestaaten unterstützen wir mit Erreichung eines Anteils von 72,9 % neuer und weiterentwickelter Erzeugnisse an unserer Warenproduktion.

– Unsere Wettbewerbszielstellung beinhaltet 32 Abschlusßeinstellungen, darunter

- 8 Z-Leistungen
- 4 WO-Leistungen
- 8 S-Leistungen
- 12 B-Leistungen
- 10 WO-Leistungen
- 2 S-Leistungen
- 17 B-Leistungen

– Im Ringen um die Verkürzung der Überleitungszeiten werden wir den Themenabschluß „Spezieller Stätsplan MEK“ von 1/90 auf 11/89 und den Themenabschluß „Prognose optoelektronischer Bauelemente und Verfahren VII“ von 4/90 auf 11/89 vorverlegen.

– Besondere Initiativen von Bereichen der Forschung und Entwicklung sind darauf gerichtet

- 75 Muster mittelhochauflösender Display-Farbbildröhren bereitstellen
- 5 PDZ-Kameras mit optimaler Schaltung aufzubauen
- Aufbau von 10 Stck MP 01 entsprechend TLV in Zusammen-

arbeit mit der Technischen Universität Dresden

- Bereitstellung von 18 Einleimentensensoren VP 800
- Außerplanmäßige Bereitstellung von 150 Stck VQ 176 CZ zur Geräteproduktion bei gleichzeitiger außerplanmäßiger Überführungsleistung in den Musterbau EL zur Vorbereitung der kommerziellen Lieferung
- Wir realisieren 1989 43 Leistungsverträge mit 18 wissenschaftlichen Einrichtungen der Republik und dem Institut für Technische Physik der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Mehr als 400 Wissenschaftler dieser Einrichtungen arbeiten so mit unseren Kadern an der Entwicklung und Weiterentwicklung von WF-Erzeugnissen. Sie praktizieren so die objektiv erforderliche Verbindung von Wissenschaft und Produktion.

– Eine große Reserve in Wissenschaft und Technik erschließen wir durch Erfindungen und Patente. 1989 werden wir mindestens 75 Patente anmelden und einen Nutzen von 11,5 Mio M anstreben. Eine große Unterstützung gibt die KDT mit ihren Erfinderzirkeln und -schulen. Besondere Berücksichtigung finden die Jugendforscherkollektive und Absolventen.

Im Jahre 1989 wird ein „Wettbewerb der Erfinder des WF zu Ehren des 40. Jahrestages der DDR“ durchgeführt. Schwerpunkte dieses Wettbewerbes sind

- schnell nutzbare Erfindungen mit hohem ökonomischen Nutzen und
- Erfindungen mit hohem wissenschaftlich-technischen Niveau, die die künftige Entwicklung des WF wirksam beeinflussen.

– Zur Erhöhung des Anteils von Wissenschaft und Technik an Leistungszuwachs des Betriebes konzentriert die Betriebsgruppe der KDT die Aufmerksamkeit ihrer Mitglieder vor allem auf die

- CAD/CAM-Technik
- flexible Automatisierung
- Erhöhung der Qualität und Ausbeute sowie
- Anleitung der Jugendforscherkollektive, Unterstützung der MMM-Bewegung und
- Durchführung von Schulungen in Abstimmung mit dem gesamt-

betrieblichen Aus- und Weiterbildungssystem.

2. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu beschleunigen und dazu die Schlüsseltechnologien, insbesondere die Mikroelektronik breit anzuwenden

– Die Anwendung der CAD/CAM- und Rechentechnik wird 1989 mit dem weiteren Einsatz von 40 CAD/CAM-Arbeitsstationen ausgebaut, d. h. der betriebliche Reproduktionsprozeß wird weiter modernisiert und effektiver gestaltet. Dadurch werden 110 AK für neue Arbeitsaufgaben gewonnen. Durch die Betriebschule werden die Werktätigen zur Bedienung der neuen Stationen qualifiziert.

– Mit der planmäßigen Durchsetzung der „Schwedter Initiative“, bezogen auf den Einsatz von Rechentechnik und einer rationelleren Gestaltung der Leitungs- und Verwaltungsorganisation, wollen wir eine Senkung des Anteils des Leitungs- und Verwaltungspersonals um 0,3 Prozent an den Gesamtbeschäftigten erreichen.

– Die Produktionszeiterparung wird 1989 500 Th betragen, darunter durch

- Industrieroboter
- Ausbeutesteigerung
- Neuerwesen
- Einsatz von CAD/CAM-Arbeitsstationen

3. Das Wachstum der Produktion bei sinkenden Kosten, bei Verringerung des spezifischen Aufwandes an Roh- und Werkstoffen sowie Energieträgern auf dem Wege der zunehmenden Veredlung zu gewährleisten und damit den Anteil des Produktionsverbrauchs am Gesamtprodukt zu senken.

– Aufbauend auf die langjährigen-Erfahrungen und des technischen Fortschritts werden wir eine Selbstkostensenkung von 50,0 Mio M sichern. Der Anteil der Materialkostensenkung wird 40,0 Mio M betragen. Hierzu gehört die Abdeckung der Einsparung von:

- Kupfer 0,4 t
- Messing 30,0 t
- Alu 1,0 t
- Gold 600 g
- Silber 120 Kgt
- Elektroenergie 2070 MW
- Importerdgas 10 Tm<sup>3</sup>

Methoden der Materialeinsparung sind:

- Qualitätsarbeit
- Ausbeuteerhöhung
- Einhaltung der Materialverbrauchsnormen

- MKS durch Neuerwesen
- Materialsubstitutionen
- Fondsauslastung bei Unterschreitung (quartalsweise wird durch Prüfung der Fondsauslastung eine Fondsrückgabe vorgenommen)
- allseitige Verbesserung der Haushaltsbuchführung
- Der Jugendverband verpflichtet sich, im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ 8 000 TM Nutzen durch eine hohe Material- und Energieökonomie zu erwirtschaften,
- 110 t Stahlschrott und 35 t Altpapier abzuliefern und
- 530 TM dem Konto „Junge Sozialisten“ zu überweisen.

Wir senken gegenüber 1988 die Kosten je 100,- M IWP um 1,43 M bei einem Anteil der Materialkosten von 2,31 M.

Wir werden unsere Kräfte voll einsetzen, die hohe staatliche Aufgabenstellung der Einsparung von Energieträgern in Höhe von 34 000 GI bei Sicherung der energetischen Versorgung der steigenden FBR-Produktion maximal zu untersetzen. Unser Grundsatz lautet:

**„Volle Produktion mit weniger Energie“**

4. Durchgängig eine den internationalen Maßstäben entsprechende Qualitätsproduktion zu sichern und die Initiativen zur fehlerlosen Produktion zu fördern.

Für 1989 stellen wir uns das Ziel, einen Anteil der Warenproduktion mit dem Gütezeichen „Q“ von mindestens 68,4 % zu erreichen.

Dazu werden wir die Wettbewerbsmethoden

- Nullfehlerproduktion und
- ständige Qualitätszirkel

erweitern. Das Qualitätssicherungssystem werden wir in allen Phasen des Reproduktionsprozesses vervollkommen.

Wir kämpfen auch 1989 um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ mit dem Ziel, diesen Titel dann zum 5. Mal zu erhalten.

– Unser Ziel ist es, durch die unbedingte Qualitätsarbeit die Ausbeute unserer Erzeugnisse wesentlich zu steigern und damit zur Materialeinsparung und Kostensenkung sowie letztlich zur Erhöhung des Nationaleinkommens beizutragen, was wiederum zur erfolgreichen Verwirklichung der Einheit von Wirtschaftspolitik ausschlaggebend ist.

In Übereinstimmung mit dem Zertifikat zur Erteilung des Gütezeichens „Q“ sind folgende Ausbeutezielstellungen (ab Einzelmelze) einzuhalten und zu überbieten:

- A 38 82,5 %
- A 48 84,0 %
- A 63 80,0 %

– Insgesamt stellen wir uns die Aufgabe, 1989 die Kosten je

- 1000 M IWP zu senken auf
- 11,91 M für Ausschub
- 8,37 M für Garantieleistungen

In diesem Zusammenhang sind in weiterer Annäherung an die internationalen Bestwerte folgende Mindest-Ausbeutezielstellungen zu erreichen:

- VQE 21-24 68 %
- VQA 23 72 %
- SP 213 40 %
- VQ 123 54 %
- MB 104 48 %

5. Eine höhere Stufe der sozialistischen Rationalisierung und Automatisierung durch Anwendung der Schlüsseltechnologien in großer Breite zu erreichen, den eigenen Rationalisierungsmittelbau zu verstärken und eng mit der Rationalisierung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen weiter zu verbessern.

– Bei der Fertigung von technologischen Spezialausrüstungen werden wir die staatliche Auflage 2,2 Mio M überbieten.

– In entscheidenden Produktionsabschnitten werden wir weitere 18 Stck Industrieroboter aus unserer Eigenfertigung einsetzen mit dem Ziel eine Ak-Freisetzung – 140 Personen und ihres Einsatzes an anderen wichtigen Produktionsabschnitten.

– Inhaltliche Hauptschwerpunkte der sozialistischen Rationalisierung und damit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind die Vorhaben:

- LED-Fließstrecke zum automatischen Verzug von LED mit Expoxidharzen (Einsparung 25 Ak mit Abbau exponierter Arbeitsplätze)
- Robotereinsatz im FBR-Werk zum Abbau körperlich schwerer Arbeit in den Arbeitsabschnitten Yamming, Rasteralterung, Beschickung Stabi-Ofen und Halsinleitbelag (Einsparung von 6 Ak 1989 und 6 Ak 1990). Beide Vorhaben werden als Führungsbeispiel „Komplexes Neuererobjekt“ bearbeitet.

Mit der insgesamt gesteigerten Kapazität 1989 gelingt es, neue umweltfreundliche und den arbeitswissenschaftlichen Anforderungen entsprechende Arbeitsverfahren im Zusammenhang mit der Überleitung neuer BE/Verfahren einzuführen.

– Im Rahmen der Realisierung von Entwicklungsaufgaben, Investitionsvorhaben, Mechanisierungs-, Instandhaltungs- und Rekonstruktionsmaßnahmen sind folgende Zielstellungen 1989 zu erreichen:

- Um- bzw. neugestaltete Arbeitsplätze 465
- Abbau von exponierten Arbeitsplätzen 49
- Persönlichkeitsfördernde Arbeitsplatzgestaltung (Pers.) 45
- Wir sichern alle im BKV 1989 enthaltenen Versorgungsaufgaben ab, einschließlich der Rekonstruktionsvorhaben

– Weitere Erhöhung der Schichtarbeit bei eifrem Vorrang des durchgängigen Schichtsystems.

7. Die verfügbaren Investitionen vor allem für die Rationalisie-

- Erneuerung der Kochstrecke in der Betriebsgaststätte
- Rekonstruktion Imbiß-Color
- Rekonstruktion der Küche – Objekt LINO

Hierbei wird die qualitative und termingerechte Versorgung der Werktätigen einschließlich der Schichtversorgung gesichert.

– Unsere Reserven bei der Rationalisierung und Automatisierung sehen wir in der Neuerer- und MMM-Bewegung.

6. Die Effektivität der Arbeit zu erhöhen, das Arbeitsvermögen rationell einzusetzen, die Grundfonds bestmöglich auszulasten und überall hohe Ordnung, Disziplin und Sicherheit zu gewährleisten sowie die Schwedter Initiative umfassend für die Gewinnung von Arbeitskräften für einen hohen Leistungszuwachs zu nutzen

– Erhöhung der Grundfondskapazität mit dem Ziel der Verbesserung der bedarfsdeckenden Produktion und der Kostensenkung erfordert in unserem Betrieb die Realisierung folgender Schwerpunktaufgaben:

- Kalendertägliche Auslastung aller wichtigen Produktionsausrüstungen von 17,2 h/KT bei hochproduktiven Maschinen
- 18,5 h/KT bei komplexen Anlagen
- 20,0 h/KT bei EDV-Anlagen
- 17,0 h/KT bei CAD/CAM-Arbeitsplätzen
- 9,1 h/KT bei Arbeits- und Werkzeugmaschinen

– Im Rahmen der umfassenden Anwendung der „Schwedter Initiative“ werden wir 1989 400 Arbeitskräfte zum betrieblichen Wiedereinsatz an Schwerpunkten gewinnen und damit den Leistungszuwachs operativ erhöhen.

– Bei der allseitigen Erhöhung der Ordnung, Sicherheit und Disziplin beachten wir insbesondere die Realisierung des rechnergestützten Zutrittskontrollsystems (ZKS).

– Weitere Erhöhung der Schichtarbeit bei eifrem Vorrang des durchgängigen Schichtsystems.

7. Die verfügbaren Investitionen vor allem für die Rationalisie-

– rung, Modernisierung und Rekonstruktion der Grundfonds einzusetzen, die Objekte termingerecht fertigzustellen und für den geplanten Produktionszuwachs mit hoher Ökonomie wirksam zu machen

– Im sozialistischen Wettbewerb gehen wir davon aus, daß mit der Höhe und Effektivität der Investition weitestgehend das Tempo unseres Leistungsanstieges bestimmt wird. Die Investitionsschwerpunkte unseres Betriebes 1989 stehen deshalb unter besonderer Kontrolle des Staates, der Partei und Gewerkschaft. Hierzu gehören:

- Sensorwerk Hohenschönhausen
- Modernisierung der Optoelektronik
- Modernisierung der LEA-Fertigung sowie der darin enthaltenen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen
- Investmaßnahmen zur weiteren Rationalisierung der FBR-Produktion
- Wir sichern in Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern
- VEB Elektroninvest Jena
- VEB Bau- und Montagekombinat Erfurt
- VEB BMK Chemie Halle
- VEB BMK IHB Berlin

– eine unbedingt termin- und qualitätsgerechte Abarbeitung des Staatsfonds Bau und schaffen damit die Grundlagen für die Sicherung der geplanten Effektivität.

– Unter Ausschöpfung aller Kapazitätsreserven sichern wir die Realisierung des geplanten Produktionszuwachses aus Investitionen in Höhe von 82,7 Mio M.

8. Mehr gefragte Konsumgüter und die 1.000 kleinen Dinge in hoher Qualität, großer Stückzahl und mit niedrigen Kosten für die Versorgung der Bevölkerung und den Export vertragsgerecht bereitzustellen

– Unsere staatlichen Auflagen im Konsumgüterprogramm werden wir voll erfüllen und alle Anstrengungen zur gezielten Übererfüllung unternehmen. Hierzu gehören:

- Vertrags- und qualitätsgerechte Bereitstellung von Farbbildröhren LCD-Bauelementen optoelektronischen Halbleiterbauelementen
- als Zulieferungen für hochwertige elektronische Konsumgüter.
- Fertigung von Wohnraumuhren Kaliber 4404 und 4405 sowie Blitzzusatzgeräten aus der Lehrungsproduktion für den unmittelbaren Bevölkerungsbedarf.

– Im Rahmen der Realisierung der Ordnung, Sicherheit und Disziplin beachten wir insbesondere die Realisierung des rechnergestützten Zutrittskontrollsystems (ZKS).

– Weitere Erhöhung der Schichtarbeit bei eifrem Vorrang des durchgängigen Schichtsystems.

7. Die verfügbaren Investitionen vor allem für die Rationalisie-

seitigen Durchdringung von Wissenschaft und Produktion sowie der Aus- und Weiterbildung unserer Werktätigen ständige Wechselwirkungen. Darauf bauen unsere langfristigen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen auf.

- 1989 bilden wir im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung vornehmlich
- Elektronikfacharbeiter
- Elektromontierer
- Dreher

aus.

– Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Aus- und Weiterbildung von Meistern, Technologen und Leitungskräften.

– Unser Ziel ist es, die Zahl der Gewinnung von Werktätigen für ein Hoch- bzw. Fachschulstudium gegenüber dem Vorjahr zu erhöhen.

– Im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ weitestgehend die Lehrlinge unseres Betriebes im sozialistischen Berufswettbewerb um höchste Ergebnisse in der theoretischen und berufspraktischen Arbeit sowie um ihren Beitrag zur Erfüllung und gezielten Überbietung der Planaufgaben des Betriebes.

– In der Lehrlingsausbildung sichern wir die materiellen und personellen Voraussetzungen für die Ausbildung von 270 Lehrlingen im 1. Lehrjahr, 210 Lehrlingen im 2. Lehrjahr und 120 Lehrlingen im 3. Lehrjahr.

10. Die intensiv erweiterte Reproduktion zu vertiefen, dauerhaft zu sichern und dafür das Prinzip der Eigenerwirtschaftung der Mittel für einen steigenden Leistungs- und Effektivitätszuwachs zu nutzen

– In Verwirklichung der Orientierung des XI. Parteitages der SED zur weiteren Entfaltung der sozialistischen Demokratie nutzen wir alle Vorschläge, Hinweise und schöpferischen Ideen der Werktätigen zur Erfüllung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben, zur gezielten Übererfüllung von Schwerpunktaufgaben und zur allseitigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

– Im Rahmen der Organisation und Führung des sozialistischen Wettbewerbes stellen wir immer stärker das Prinzip der Eigenerwirtschaftung der finanziellen Mittel des Betriebes in den Mittelpunkt, besonders durch die weitere Qualifizierung der wirtschaftlichen Rechnungsführung, der Arbeit mit dem Haushaltsbuch und der Erziehung zum Kosten-Nutzen-Denken überhaupt.

– Wir sehen im Wettbewerbsbeschluß der Gewerkschaftsvertrauensleute und im BKV eine Einheit, beide Dokumente ergänzen sich inhaltlich und dienen gleichermaßen dem Ziel, unsere Republik allseitig zu stärken, unseren Wohlstand weiter zu erhöhen und den Frieden sicherer zu machen.

Anlässlich des 1. Mai 1989 und zum 40. Jahrestag unserer Republik werden wir unsere Ergebnisse abrechnen.

Der Beschluß der 7. Tagung des ZK der SED, im Mai 1990 den XII. Parteitag der SED nach Berlin einzuberufen, stärkt uns in unserem Bemühen, alle Kraft zum Wohle des Volkes und für den Frieden einzusetzen.

# fdj-jugendseite report

## GST aktuell

### Jahreshauptversammlung und Luftgewehrschießen um den Festtagsbraten der Grundorganisation

In Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. GST-Kongresses werden seit Dezember 1988 bis einschließlich 31. Januar 1989 in allen Sektionen, GST-Organisationen und Grundorganisationen der GST, Jahreshauptversammlungen durchgeführt.

Die Jahreshauptversammlung unserer GST-GO „Conrad Blenkle“ fand bereits Ende 1988 als Aktivtagung auf Delegiertenbasis mit 75 Teilnehmern, darunter neun Gäste der gesellschaftlichen Bereiche und der staatlichen Leitung des VEB WF sowie des Kreis- und Bezirksvorstandes der GST, statt.

Es ging darum, die Arbeitsergebnisse des Kalenderjahres 1988 einzuschätzen und die Verpflichtungen im „GST-Auftrag VIII. Kongreß“ konkret abzurechnen. Darüber hinaus gab es gemäß der bestätigten Tagesordnung eine sachliche und kritische Standortbestimmung in der Tätigkeit der GST bei der Realisierung der im Kampfprogramm der GST-GO 1988/89 beschlossenen Aufgaben sowie die Abgabe neuer anspruchsvoller Verpflichtungen als Startschuß für die entscheidende Etappe in der Vorbereitung auf den 40. Jahrestag der Gründung der DDR im Jahre 1989.

Die im Jahre 1988 von allen GST-Mitgliedern im VEB WF erreichten guten Leistungen wurden durch einen Beschluß des Sekretariats des Kreisvorstandes der GST Berlin-Köpenick vom 9. November 1988 gewürdigt, wonach unserer GO „Conrad Blenkle“ folgende Auszeichnungen zuteil wurden:

– Beste GST-GO im Kreis Köpenick: GO „Conrad Blenkle“ im VEB WF

– Beste GST-Organisation innerhalb des VEB WF

• Organisation Kader und Bildung

• Organisation Kuba („SEPMI“)

– Beste Sektionen innerhalb der GO „Conrad Blenkle“

• Sektion Wehrkampfsport

• Sektion Seesport

Allen hieran Beteiligten Dank und Anerkennung!

Als eine von vielen Aktivitäten des GO-Vorstandes und insbe-



sondere der Sektion Sportschießen kann man das bereits zur Tradition gewordene 4-m-Luftgewehrschießen um den Festtagsbraten betrachten. Mit finanzieller Unterstützung der BGL fand dieser Wettbewerb im Dezember 1988 im Speisesaal des Hauptwerkes statt (in LINO und Pankow stehen bedauerlicherweise immer noch keine geeigneten Schießräume zur Verfügung – die Betriebsschule Stralau führte ein separates Preisschießen durch).

Mobilisiert durch den WF-Sender, den Betriebsfunk und durch Plakate kamen 264 Schützen in den Speisesaal, um eine Pute, Gans oder Ente zu „erlegen“.

Diese Preise wurden jeweils sowohl für weibliche als auch für männliche Teilnehmer getrennt vergeben. Geschossen wurde auf die Schießscheibe „Fernwettbewerb Goldene Fahrkarte“, wobei einschließlich Figur maximal 40 Ringe erreichbar waren.

An den drei offiziellen Wettkampftagen konnten nicht sofort die Sieger ermittelt werden, da Ringzahl und Trefferbild sich bei mehreren Schützen identisch zeigten. Daher erfolgte am 20. Dezember 1988 ein „Stechen“ mit folgendem Ergebnis:

Frauen

1. Platz Silke Melzer, S 1

38 Ringe

2. Platz Ute Liersch, HF 3

38 Ringe

3. Platz Sieglinde Gaerisch, HT 01

37 Ringe

Männer

1. Platz Stephan Höppner, EVC 3

39 Ringe

2. Platz Peter Steinhöfel, CV 1

39 Ringe

3. Platz Andreas Arnold, IMM

38 Ringe

Die Sieger konnten ihre Festtagsbraten unmittelbar nach der Auswertung entgegennehmen. Auch alle weiblichen Teilnehmer, die nach dem „Stechen“ nicht unter die drei Erstplatzierten kamen, konnten ansprechende Trostpreise entgegennehmen.

Allen 264 Schützen (aber auch allen Organisatoren, Helfern und Kampfrichtern) unseren Dank für die Teilnahme und den Gewinnern die herzlichsten Glückwünsche!

Vorstand der GST-GO

## Auf Hemingways Spuren und Tauchen im Korallenriff

### Mit JT in Kuba (Fortsetzung)

Der zweite Teil der Reise war ganz der Erholung und Entspannung vorbehalten. Wir wohnten in der Nähe von Havanna im Hotel Villa Playa Hermosa.

In dieser Woche begann jeder Tag mit einem Bad im Atlantik und endete auch damit. Jeder konnte sich seinen Tagesablauf selbst gestalten, und so waren die Erlebnisse der einzelnen auch sehr unterschiedlich. Da gab es noch viele Ausflüge nach Havanna in die verschiedenen Museen, wie Aquarium, Naturkundemuseum, Napoleonmuseum, in die Bodlogito des Medio, eine Künstlerklausur, in der in früheren Zeiten Ernest Hemingway zu Gast weilte, und vieles andere.

An einem Tag organisierte unsere Betreuerin eine Fahrt ins internationale Urlauberzentrum Varadero, wo gegenwärtig viel

gebaut und modernisiert wird.

Das schönste Erlebnis für mich war jedoch eine halbtägige Tauchfahrt ins Korallenriff. Das Herumtauchen zwischen den scharfkantigen Korallen und den buntschillernden Fischen machte unheimlich viel Spaß. Als nach einer kleinen Pause im Boot bei belegten Broten und eisgekühlter Cola noch einige größere Muscheln und Schneckenhäuser gefunden und geborgen wurden, war die Sache perfekt. Diese Stücke werden uns die Erinnerung an die schönen Tage in Kuba noch lange wachhalten.

Auf dem Rückflug waren alle ein wenig traurig über den Abschied. Gegen eine weitere Woche Urlaub in Kuba hätte wohl keiner etwas einzuwenden gehabt.

Wolfgang Einert, CF 11

## Vergabe der Jugendtourist-Sommerreisen 1989

Nun ist es soweit. Derzeit werden die diesjährigen WF-Kontingentreiseplätze entsprechend den Vormerkungen angeboten. Schon in den GO bzw. AFO werden die jeweiligen Jugendfreunde für eine Berücksichtigung vorgeschlagen. Natürlich hat jeder die Möglichkeit, auch in unserem Gesamtangebot unseres Kontingents Einblick zu nehmen. Die Jugendtouristverantwortlichen der GO und AFO publizieren deshalb in ihrem Verantwortungsbereich das Sommerangebot für organisierte In- und Auslandsreisen. Über jedes GO/AFO-Kontingent hinaus werden freie Plätze angeboten, die in der nächsten BK-Zusammenkunft am 26. 1. 1989 vergeben werden. Bis zum 1. 2. 1989 14.00 Uhr müssen dann alle GO/AFO-Kontingente mit den vollständig ausgefüllten Reiseunterlagen zurückgerechnet werden.

Am 2. 2. 1989 von 13.30 Uhr bis 15.00 Uhr erfolgt im Sesselraum des WF-Jugendclubs Weiskopfstraße ein öffentliches Angebot von Restplätzen, die nach dem Verkaufsprinzip vergeben werden, also sofortiger Vertragsabschluss mit dem Ausfüllen der Reiseunterlagen.

Nach dem 3. 2. 1989 können wir als Betriebskommission JT nicht mehr über unser Kontingent verfügen. Es erfolgt nur noch eine endgültige Entscheidung über die Vergabe aller JT-Reisen in unserem Betrieb über die ZFL.

Alle Jugendlichen, die innerhalb unseres WF-Kontingents berücksichtigt werden konnten, erklären sich bereit, an wenigstens einem Freundschaftstreffen teilzunehmen. Weiterhin werden sie dann durch den Reiseleiter zur 1. Vorbesprechung eingeladen.

Und noch eins. Jugendfreunde, die nicht berücksichtigt werden konnten, können darüber hinaus ab 9. 2. 1989 auch in der Kreiskommission JT, Edisonstr. 45, donnerstags von 17.00–18.00 Uhr nach Restplätzen und freien Plätzen durch Rücktritte nachfragen. Bitte nutzt auch die angebotenen Inlandsreisen in der Vor- und Nachsaison!

Übrigens Rücktritte nach Vertragsabschluss können nur schriftlich bis 6 Wochen vor Reisebeginn in der Kreiskommission JT erklärt werden. Die Rücktrittsgebühr beträgt bei Inlandsreisen 5,- und bei Auslandsreisen 20,- M. Die Gebühr hat generell zu erfolgen. Bei Krankheit oder ähnlichen Gründen kann die jeweilige Versicherung zurückerstattet werden.

Erfolgt der Rücktritt innerhalb 6 Wochen vor Reiseantritt, können zur Rücktrittsgebühr noch bis zu 25% des Teilnehmerbeitrages dem ehemaligen Reisetilnehmer in Rechnung gestellt werden, wenn JT dadurch Schaden entsteht.

Jugendtourist-Verträge sind personengebunden und nicht übertragbar. Mehr über die Teilnahme und Leistungsbedingungen könnt ihr auch durch euren JT-Verantwortlichen erfahren, so z. B. auch, daß kein Anspruch auf Zweibettzimmer besteht.

Trotzdem, allen Reisetilnehmern einen erlebnisreichen Urlaub 1989.

Ralf Armbrust  
Leiter BK JT

## Jugendklub – Tips

26. Januar:

Szeneschuppen – Für musikinteressierte Nachtschwärmer

mit den Gruppen „promotion“ und „jeunesse“

Einlaß vorrangig mit Spielerlaubnis, Klubausweis u. ä.

Eintritt: 3,05 M

27. Januar, 21.00 Uhr: „Heiße

Nacht in Rio“ – oder: „Tanz unter dem Sonnenschirm“ (ein „Badeball“)

Einlaß nur mit sommerlicher Bekleidung!

Diskotheken:

Freitags: 21 bis 2.00 Uhr

Samstags: 19 bis 24.00 Uhr

Zirkel:

Dienstags: 17.00 Uhr Textilzirkel

Mittwochs: 18.00 Uhr Fotozirkel

Donnerstags: 14.00 Uhr Kinderzeichenzirkel

Jugendklub Weiskopfstraße 14, Berlin, 1160, Tel.: 6 35 40 30

## Sektion Wandern und Touristik: Ein Baudenabend im „Königshäuschen“

Von Freitag, den 24. Februar 1989, bis Sonntag, den 26. Februar 1989:

Treffpunkt:

Gr. 1 Bf. Bln.-Lichtenberg, 6.30 Uhr Bahnstg. B (Mitte)  
Gr. 2 Bf. Bln.-Lichtenberg, 15.05 Uhr Bahnstg. D (Mitte)

Hinfahrt:

Bln.-Lichtenberg, ab 6.44 (Gr. 1); 15.19 (Gr. 2)

Bln.-Schönefeld, ab 7.09 (Gr. 1); 15.45 (Gr. 2)

Eisenach, an 11.16/12.06 (Gr. 1); 20.16 (Gr. 2)

Rückfahrt:

Erfurt Hbf., ab 17.49

Bln.-Schönefeld, an 21.12

Bln.-Lichtenberg, an 21.41

Unterkunft:

Die Übernachtung erfolgt in der Wanderhütte der TSG Ruhla (15 Plätze). Der Schlafraum ist geheizt; pro Person steht eine Steppdecke zur Verfügung. Bettwäsche wird gestellt. Taschenlampe und Hausschuhe sind mitzubringen. Waschmöglichkeiten und Toilette nur im Freien!

Verpflegung:

Für Hin- und Rückfahrt sowie Abendbrot am Anreisetag Selbstverpflegung. Im Quartier organisierte gemeinsame Verpflegung (2 mal Frühstück, einmal Abendbrot) Besteck und Geschirr vorhanden. Mittagessen in öffentlichen Gaststätten. Für den Baudenabend bitte Zutaten nach eigenem Bedarf mitbringen.

Programm (für Skiwanderer)

Freitag, 24. Februar:

Gr. 1: Wanderung „Wir queren den Rennsteig“ (mit Gepäck!) etwa 20 km;

Gr. 2: Busfahrt (Eisenach, ab 20.30/22.45 – Ruhla Krümme, an 21.15/23.20 Uhr)

Samstag, 25. Februar, Wanderung „Rund um Ruhla“ etwa 35 km  
Abendbrot und geselliges Zusammensein im Wanderquartier.

Sonntag, 26. Februar, Wanderung „Über die Inselferge nach Tabarz“ etwa 21/25 km; Rückfahrt mit der Thüringer Waldbahn (Schmalspurbahn) nach Gotha. Fußwanderer können mit dem Bus und der Bahn nach Erfurt fahren.

Geeignete Wanderkarten und -literatur:

Wanderkarte „Westlicher Thüringer Wald“ 1:50 000

Touristischer Plan „Eisenach und Umgebung“ 1:50 000

Touristenkarte „Thüringer Wald“ 1:100 000

Hinweise:

Personalausweis, DTSB-Mitgliedsbuch und Startbuch sind mitzubringen. Auf wenig Gepäck achten, da Freitag und Sonntag Wanderung mit Gepäck!

Teilnehmerbetrag (einschl. zweimal Frühstück und einmal Abendbrot)

Sektionsmitglieder: 28 Mark

organisierte Gäste GD (DTSB, DAV, ADMV): 50 Mark

sonstige Gäste GN: Selbstkauf aller Fahrkarten (etwa 71 M) plus 15 M

Anmeldung:

Am Donnerstag, 26. Januar 1989 (MV), ansonsten bis Freitag, 10. Februar 1989, werktags 12.30 Uhr bei Sportfreund Manfred Porsche, Tel. 63 83 32 04. Bei Anmeldung Gruppe angeben!

Ab  
27.  
Januar

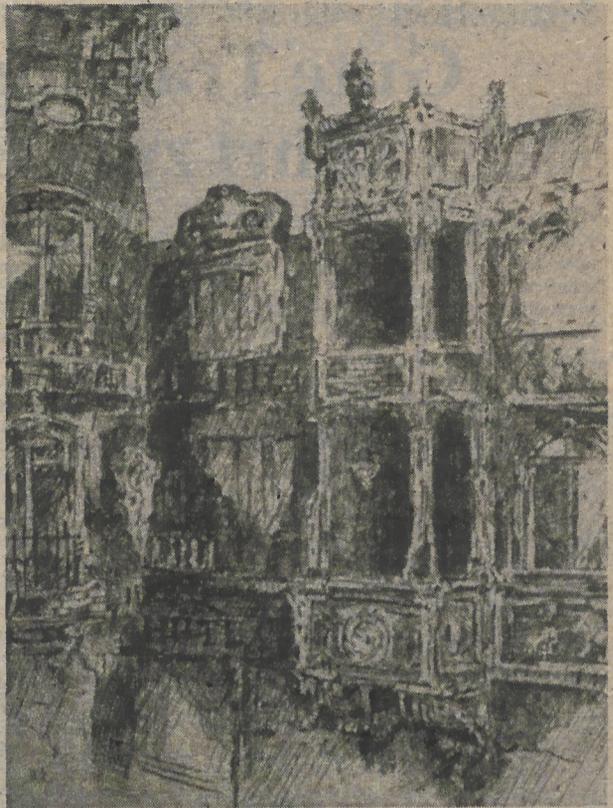
## Neue Grafik- Ausstellung

Am 27. Januar 1989 wird um 14.30 Uhr die 31. Ausstellung der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses in Anwesenheit des Bildhauers und Grafikers Prof. Wieland Förster eröffnet. Interessierte sind dazu, wie stets, willkommen.

Vorgestellt werden Radierungen, Lithographien und Aquatinta, die der auch international geschätzte Künstler von Mitte der 60er Jahre bis zum Jahre 1987 geschaffen hat. Die Ausstellung kommt mit freundlicher Unterstützung der Akademie der Künste der DDR zustande, deren Vizepräsident Prof. Förster ist.

Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von der Radierung „Erkerhaus“ (1982. 32,1 x 24,3 cm. Aus der Mappe: „Von Häusern nebenan“.)

Text und Foto:  
Wolf Lippitz



## Erinnerung an Hiddensee

Die Zeit der langen Abende ist wieder heran. Für Freunde des „Umkehrtagelichtfilms“ (UT) verschiedener Empfindlichkeit bietet sich nun die Möglichkeit, die Urlaubserinnerungen ohne die Mühe der Verdunklung zu präsentieren. Urlaubserinnerungen helfen über den Winter. Ich war im Sommer auf Hiddensee. Mit Tausenden Tagestouristen und dauerhafteren Urlaubern war ich also beteiligt, das Zahlenverhältnis von Eingeborenen und Auswärtigen auf der Insel gründlich auf den Kopf zu stellen. Wer vernimmt, daß vor Zeiten das Eiland samt seiner Einwohner durch die Besitzerin nur schwer zu veräußern war, mag angesichts heutiger Verhältnisse nur mild lächeln. Ob gewollt oder nicht, Urlaub dort hat Vorzugswert bekommen. Viele Kurzzeitinsulaner sehen sich daher zwingend veranlaßt, kunstgewerbliche Erinnerungen jeden oder auch keinen Geschmackes um büchstäblich jeden Preis zu ergattern. Diese Landschaft ist eben erinnerungswürdig. Ihre relative Unberührtheit ist der Tatsache zu danken, daß es hier nicht das gibt, was wir sonst so schwer entbehren können: Individualverkehr mittels Verbrennungskraftmaschinen. Die drei

Dörfer der Insel, Neuendorf, Vitte und Kloster, sind also nur durch einen betonierten Radweg verbunden. Auch der passioniertere Autofahrer befindet sich nicht für unwürdig, aufs Rad zu steigen. Vor allem das alte Fischerdorf Neuendorf hat viel von seinem ursprünglichen Reiz behalten. Die Häuser sind buch-

nie. Dazwischen spannten früher die Fischer ihre Netze. Der Tourismus ist nicht spurlos an der alten Dorfanlage vorbeigegangen. Unter anderem haben ehemalige Hühnerställe und Geräteschuppen im Sinne größerer Unterbringungskapazität einen Funktionswandel erfahren. Es wird permanent an- und ausgebaut. Die neuen Häuser können in ihrem Äußeren einen Vergleich mit dem Vorhandenen

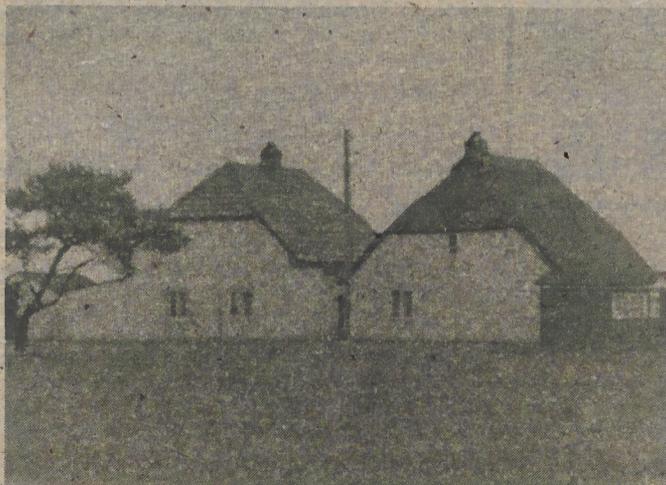


## Mensch, mein Papa ...!

DEFA-Film von Ulrich Thein. In den Hauptrollen: Erwin Geschonneck, Franziska Troegner, Wolfgang Winkler, Jürgen Walter, Werner Troegner.

Berlin heute. Hier leben der pensionierte Zahntechniker Erich Zarling und seine Tochter Ulrike, „Putze“ in einem Interhotel der Hauptstadt. Zarlings ganze Liebe gehört der Tochter und dem Hundesport. Ulrikes ganze Liebe gehört der Kunst. Tänzerin wollte sie werden, doch dafür hatte sie wohl nicht die richtige Figur. Aber die Begeisterung ist geblieben, und so putzt sie singend und tanzend ihre Hotelzimmer. Und gerade dabei ertappt sie der Schlagersänger Balter. In der zirzensischen Prominentennacht darf sie schon am nächsten Tag als seine Assistentin aushelfen. Balter ist so begeistert, daß er ihr für einen anderen Auftritt ein Solo verspricht. Nun kommen endlich die geliebten Steppschuhe zu Ehren.

Erich unterdessen jagt dem Geld hinterher. Nicht für sich selber, sondern für das Umsetzen einer Baracke. Sie soll das neue, prächtige Sportlerheim seiner Hunde-GO werden. Denn deren Vorsitzender will Erich unbedingt bleiben, aber er fürchtet nicht ohne Grund, daß man ihn abwählen wird, alt und stur wie er ist, wenn er nicht mit einer großen, uneigennütigen Tat sein Ansehen bei den Hundefreunden wieder aufpoliert. Doch die Sache kostet Geld, mit dem Selbstgesparten sind die Kosten nicht zu decken. Der Wahnsinnsplan, den sich Erich ausdenkt, und der auch fast funktioniert hätte, wird von seiner Tochter rechtzeitig gestoppt. Der Schaden hält sich in Grenzen. Die Sportler haben ihr neues Heim, wo sogar für Ulrike ein Klavier steht.



stäblich auf die grüne Wiese gebaut, zumeist mit Rohr gedeckt. Das Dorf besteht aus mehreren Häuserzeilen quer zur Küstenli-

kaum bestehen. Die Entwicklung geht spürbar in Richtung Behäbigkeit, Vorstadtarchitektur – ein Vorgang, der offenbar schwer aufzuhalten ist; nicht nur hier. Zuweilen hat nur noch der Rustikalkitsch im Vorgarten seine Spezifik. Die Plastikfischkiste, zur Blumenschale umfunktioniert, ruht auf der alten Fischerkarre. Modernes hält Einzug: Rundbogen, wie man ihn auch anderswo sieht, schmucke Wellasbestplatten dienen der Begrenzung. Das Dorf bekommt Vor- und Rückseiten. Selbst die neue Kirche des Ortes läßt Zweifel am guten Geschmack aufkommen. Die nie zu stillende Nachfrage nach Inselurlaub macht offenbar den Verantwortlichen die Schöpfung von Haus und Landschaft nicht leicht, weil: Schön ist es immer noch. – Bis zum nächsten Urlaub bestimmt!

R.K.

Sektion Hockey der BSG Fersehelektronik berichtet:

# Gute Trainingsarbeit führt zum Erfolg

Zum Ende des Hockeyjahres 1988 trafen sich in Berlin die Altersklasse 12 weiblich (18 Mannschaften) und männlich (25 Mannschaften), um die begehrten Pionierpokale des DHSV der DDR zu erkämpfen. Von den Berliner Mannschaften im weiblichen Bereich konnte sich der Bezirksmeister BSG Fersehelektronik sowie der zweite BWF Marzahn und der Drittplazierte Rotation Prenzlauer Berg qualifizieren. Es wurden am 28. Dezember 1988 die Vorrundenspiele in der Werner-Seelenbinder-Halle ausgetragen. Unsere sehr junge Mädchenmannschaft (Altersdurchschnitt 11 Jahre) erreichte mit bemerkenswertem Glück die Qualifikation zur Zwischenrunde, die am 29. Dezember 1988 ausgetragen wurde. Eine spielerische Verbesserung auf dem Hallenparkett der Werner-Seelenbinder-Halle wurde von Spiel zu Spiel erkennbar. Trotz großem Kampfgeist konnte kein Spiel in der Zwischen- und Endrunde zu unseren Gunsten entschieden werden.

Die Betreuung und Anleitung wurde durch die Sportfreunde Martina Schmidt und Peter Bullitz sowie zur Unterstützung beim Transport der Kinder zur Sporthalle durch die Väter Herr Nieland und Herr Thomas abgesichert.

Der 8. Platz wurde mit folgender Mannschaft erreicht: Tor: Mandy Hölzel, Sylvia Griebels; Verteidigung: Sandra Thomas, Doreen Bosow; Sturm: Michelle Meister, Nadine Telke, Mandy Nieland; Auswechselspieler: Janette Szymanski.

Ergebnisse der Zwischen- und Endrunde. Zwischenrunde WF: Aufbau Südwest Leipzig 0:2, Richard Wagner OS 0:7; WF: Einheit Zentrum Leipzig 0:3.

Endrunde Spiel um Platz 7 und 8. Motor Meerane: WF 3:2.

Die Bezirksmeisterschaft in der Altersklasse 12 männlich wurde am 18. Dezember 1988 in der

Sporthalle Bötzowstraße durchgeführt. Um den Meistertitel kämpfte unsere Jungenmannschaft gegen Einheit Friesen. Nach interessantem Verlauf und vielen Tormöglichkeiten ging das Spiel mit 0:1 verloren.

Für die Pionierpokalspiele bedeutete es in der Vorrundenstaffel J in der 2. OS Berlin-Weißensee mit den Mannschaften Einheit Zentrum Leipzig, Lok RAW Cottbus, Lok Schwerin, Motor Stralsund um die Qualifikation zur Zwischenrunde zu kämpfen. Diese Aufgabe wurde mit einem verlorenen Spiel gegen Lok Schwerin 2:5 erreicht.

Unsere zweite Vertretung belegte bei den Bezirksmeisterschaften Rang 4, welcher ebenfalls die Teilnahme am Pionierpokal gestattete. In der Vorrundenstaffel F mit den Mannschaften Optima Erfurt, Empor Lindenau Leipzig, Traktor Oranienburg und Lok Güstrow wurden die Spiele in der 2. OS Berlin-Weißensee bestritten. Wie erwartet blieb es beim Sammeln von Erfahrungen. Ein vorderer Platz in der Tabelle konnte nicht erreicht werden.

Die Mannschaft bestand aus folgenden Spielern:

Tor: Sascha Bulik; Verteidigung: Ralf Szydlowski, Andreas Falter; Sturm: Andre Pefers, Holger Mai, Jörg Ulbrich; Wechselspieler: Andreas Heinrich; Übungsleiter: Thomas Winkelmann, Mannschaftsbetreuer: Herr Szydlowski.

WF II - Optima Erfurt 1:1  
WF II - Empor Lindman Leipzig 3:3

WF II - Traktor Osternienburg 0:7  
WF II - Lok Güstrow 2:4

Die Zwischenrundenspiele wurden in der Sporthalle Bötzowstraße ausgetragen. Zehn Mannschaften, die sich qualifiziert hatten, wurden in zwei Staffeln à fünf Mannschaften entsprechend der Ausschreibung aufgeteilt. Die

Gemeinschaften Lok Pritzwalk, Post Karl-Marx-Stadt, Lok Güstrow, Einheit Friesen und Fersehelektronik Berlin nahmen Anlauf, um dem Pokal einen Schritt näher zu kommen. Unsere Mannschaft überwand die ersten Hürden mit folgenden Ergebnissen:

WF - Lok Pritzwalk 3:1;  
- Lok Güstrow 7:1;  
- Post Karl-Marx-Stadt 1:0.

Unser Stolperstein, wie bei den Bezirksmeisterschaften, wurde die Mannschaft von Einheit Friesen. Mit 1:2 ging das Spiel verloren und gleichzeitig die Berechtigung um Platz 1 zu spielen. Das kleine Finale um Bronze ging gegen Motor Köthen mit 2:4 daneben, so daß der vierte Platz als Endabrechnung für unsere Jungenmannschaft eine tolle Leistung ist.

Die Mannschaft besteht aus den Spielern

Tor: Sven Albrecht  
Verteidigung: Stefan Sporbert, Alexander Brunn,  
Sturm: Andreas Pfitzner, Wolf Greffenius, Patrik Osinski  
Wechselspieler: Sebastian Herde, Martin Klafko  
Übungsleiter: Bernd Ratajczak, Peter Bulik.

Als Resümee muß herausgestellt werden, daß jeweils für die Mädchen- und auch für die Jungenmannschaft je eine Stunde pro Woche (Mittwoch von 17.00 bis 18.00 Uhr) in der 25. OS Berlin-Köpenick zum Training zur Verfügung steht. Das erreichte Ergebnis bei den Pionierpokalspielen spiegelt die gute Trainingsarbeit unserer Übungsleiter wider.

Wir würden uns freuen, wenn weitere Mädchen und Jungen zum Hockeytraining finden.

Wir trainieren jeden Mittwoch in der Sporthalle der 25. OS Berlin-Köpenick.

16.00 bis 17.00 Uhr 2., 3. und 4. Klasse  
17.00 bis 18.00 Uhr 4. und 5. Klasse.

Zitzwitz, Sektionsleiter



Warten auf den ... nahenden Frühling, oder doch noch Winter?!  
Foto: Kalaene

## Verbesserung im Wohnkomfort

Das Gesicht des Stadtbezirkes Köpenick wird geprägt durch Industrie, eine Vielzahl von Ortsteilen, aber auch durch ein ausgedehntes Ausflugs- und Erholungsgebiet. Diesen Besonderheiten trugen die Abgeordneten der Stadtbezirksversammlung Rechnung, als sie Ende Dezember 1988 die Plandokumente für 1989 beschlossen. Es wurde auch Rückschau auf das 88er Jahr gehalten. So wurden 700 Neubauwohnungen in der Kietzer Vorstadt übergeben. 1159 Wohnungen erhielten höheren Komfort, darunter 598 durch das stadtbezirksgeleitete Bauwesen. Es entstanden eine Schule, Kindergarten/Krippe, eine Turnhalle sowie 12 Dialyseplätze im Krankenhaus Köpenick. 38 Verkaufseinrichtungen und 13 Gaststätten wurden instand gesetzt und renoviert.

Das Bauwesen steht auch in diesem Jahr im Mittelpunkt. Vor allem soll die Arbeit der stadtbezirksgeleiteten Baubetriebe verbessert werden - durch das engere Zusammenwirken aller am Bau beteiligten Partner, Rationalisierungsmittelbau, Mehrschichtarbeit zur besseren Auslastung der Technik sowie die Erschließung von Materialreserven. Insgesamt werden 1260 Wohnungen rekonstruiert und modernisiert, darunter 640 Wohnungen durch das stadtbezirksgeleitete Bauwesen. Schwerpunkte bilden dabei die Tabbert- und Firlstraße in Oberschöneweide und die Kietzer Vorstadt im Bereich Dorotheen-, Pohle- und Luisenstraße. Die Fassadengestaltung in der Müggelheimer- und Edisonstraße wird abgeschlossen. Erstmals setzt das Baukombinat eine technologische Linie zur Schornsteinstandsetzung ein. Die Bauleute des WBK Erfurt übergeben im neuen Jahr die letzten 26 der insgesamt 1437 Wohnungen in der Kietzer Vorstadt. Im Bereich der Grünauer und Glienicke Straße ist der Neubau von 631 Wohnungen geplant.

Im ersten Halbjahr 1989 werden in der Kietzer Vorstadt die dringend benötigten Verkaufsstellen, u. a. für Waren des täglichen Bedarfs, Fleisch- und Wurstwaren und Backwaren, eingerichtet. Im Stadtbezirk sollen 30 neue Gewerbe genehmigungen, darunter für Bäcker, Schneider und Friseur, erteilt werden. Die Schuhreparaturwerkstatt in der Müggelheimer Straße 10 erhält eine Spezialbrigade für Absatzneubezüge, in der Nalepastraße öffnet eine Möbelwerkstatt.

In den Betrieben sollen 3220 Arbeitsplätze neu- bzw. umgestaltet werden. Schwere und gesundheitsgefährdende Arbeitsplätze für 810 Werktätige werden abgebaut.

### Kreuz und quer

1	2	3	4	5	6	7
			8			
9		10		11		12
	13			14		
15	16					
	17		18	19	20	21
				22		23
24	25	26		27	28	
29			30			
	31					
32			33			

**Waagrecht:** 1. streng enthaltene Lebensweise, 5. altes fortwirtschaftliches Raummaß, 8. Bewohner eines südasiatischen Staates, 9. Zierpflanze, 11. Verpackungsgewicht, 13. militärischer Dienstgrad, 15. Heizkörper, 17. Nebenfluß der Kura, 19. Vogelbau, 22. nordamerikanischer Schriftsteller, gest. 1920, 24. militärischer Dienstgrad, 29. Insel im Stillen Ozean, 30. Flugkörper, 31. im Altertum Stadt an der Südwestküste Kleinasiens, 32. Holz-, Metallteilchen, 33. Flußmuschel.

**Senkrecht:** 1. belgischer Sänger, 2. Nadelbaum, 3. kleine Deichschleuse, 4. Stadt in Oklahoma (USA), 5. südfranzösische Hafenstadt, 6. Gangart des Pferdes, 7. alte spanische Münze, 10. sibirischer Strom, 12. Anspruch aus der Sozialversicherung, 14. Währung in der KDVR, 16. seemannisches Längenmaß, 18. Gewässer, 20. Ritter der Artusrunde, 21. Gestalt aus „Porgy und Bess“, 23. Vorraum, 24. Schwimmvogel, 25. Gerücht, 26. Ackergrenze, 27. nordwesteuropäisches Volk, 28. ungarischer See.

### Rätselauflösung aus Nr. 2/89

**Waagrecht:** 1. Klare, 5. Limes, 9. Dubloné, 10. Pramo, 11. Rotor, 12. Niete, 13. Rossi, 15. Arie, 18. Aral, 21. Elend, 24. Radar, 26. Epode, 27. Deich, 29. Sesterz, 30. Liane, 31. Raabe.

**Senkrecht:** 1. Kaper, 2. Adams, 3. Rum, 4. Ebonit, 5. Lore, 6. Inota, 7. Meter, 8. Serge, 14. Ohr, 16. Inn, 17. Herder, 18. Areal, 19. Arosa, 20. Laden, 22. Eliza, 23. Dahme, 25. Dese, 28. Era.



Redaktionsschluß war am 16. Januar. Die nächste Ausgabe erscheint am 27. Januar

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

### Vortragsveranstaltung

Die Betriebssektion der KDT führt in enger Zusammenarbeit mit der Physikalischen Gesellschaft der DDR am 27. Januar 1989 um 15.00 Uhr im Gästeraum am Turm (Raum 1118) eine Vortragsveranstaltung durch. Zu dem Thema „Beitrag der DDR zum Interkosmosprogramm“ spricht Prof. Dr. Fischer vom Zentrum für wissenschaftlichen Gerätebau der Akademie der Wissenschaften der DDR.

Waldhausen  
Öffentlichkeitsarbeit  
BS-KDT